

verwendet damit anerkannt. Die Rettung des Unternehmens hat für die Ergründung der Räuber eine beträchtliche Beibehaltung ausgelegt.

Vermischtes.

Im Eise. — Deutsche Seelente in Not. Im Rigalischen Meerbusen liegen seit einiger Zeit vier deutsche Handelschiffe im Eise, aus dem sie sich infolge des starken Frostes der letzten Wochen nicht befreien können. Die aus Riga gemeldet wird, unternahm eine lettische Militärflottille in diesen Tagen auf zwei Flugzeugen den Flug über den Meerbusen, um das Schicksal der Schiffe zu erörtern. In der Gegend von Kap Domevass entdeckten sie drei Schiffe, deren Mannschaften eine Verbindung mit der Küste nicht herstellen können und infolgedessen sich in äußerster schwerer Lage befinden. Die lettischen Flieger warfen zwei Säcke mit Brot ab, die auf das Eis fielen und von den Seelenten aufgenommen wurden. Wie wir hören, bereitet die deutsche Regierung eine Expedition vor, um die Dampfer mit Hilfe eines Kriegsschiffes aus ihrer Not zu befreien.

Bela Kun wahrscheinlich. Der bekannte frühere Diktator von Ungarn, Bela Kun, den die russische Sowjetregierung in erster Linie zur Leitung der Spartakistenbewegung in Deutschland bestimmt hatte und der auch hinter den Aufrufen der letzten linkeuropäischen Bewegungen in Deutschland eine Rolle gespielt haben soll, leidet, wie ein in Wien aus Moskau eingetroffener nicht-russischer Diplomat mitzuteilen weiß, nach dem Urteil von Psychiatern, die ihn in den letzten Wochen untersucht haben, an schwerer Neurosen, die bis zum Verfall der Wahnsinnig geblieben ist. Die Moskauer Regierung hat Bela Kun nach seiner Ankunft in Rußland aber besetzt gefesselt, daß man sich heute, ihn in eine Krankenheilanstalt zu überführen und damit eingestehen, daß man es mit einem Wahnsinnigen zu tun habe. Er wurde von der Sowjetregierung zuletzt als politischer Kommissar zur Armee entsendet, wo er seine Stellung dazu benutzte, gegen 7000 Menschen eines Bezirkes im Laufe einer Woche hinrichten zu lassen, nachdem er durch ein einberufenes militärisches Gericht die Todesurteile hatte fällen lassen. Die Abschichtung hat selbst in Moskau, wo man an Schreckenstaten gewöhnt ist, einen fürchterlichen Eindruck hervorgerufen, da die Hinrichtungen zu einem Zeitpunkte erfolgt sind, in dem Lenin bereits mit dem Abbau des Schreckenssystems begonnen hatte. Seitdem ist Bela Kun soweit als möglich kalgestellt worden. In letzter Zeit ist er wegen seines Zustandes unter ständiger Beobachtung.

Neben 4000 Mark Wochenlohn. Aus Dänemark wird geschrieben: Die sehr der geradezu trostlose Stand unserer Valuta einzelnen Volksgenossen zum Glück ausschlägt, zeigt ein Beispiel deutscher Arbeiter, die hart an der holländischen Grenze auf deutschem Gebiete wohnen, in Holland jedoch ihre Arbeitsstätte haben. Diese Leute werden in holländischer Währung bezahlt und verdienen, wenn sie Tüchtiges leisten, wöchentlich etwa 40 Gulden. Wenn sie mit diesem Wochenlohn in der Tasche am Sonnabend zu Frau und Kind zurückkehren, dann haben sich die 40 Gulden lediglich durch den Umstand, daß ihr Besitz mit ihnen die Grenze überschritt, in über 4000 Papiermark verwandelt. Das Monatskommen eines solchen Hollandgängers beträgt also über 16000 Mk., eine Summe, für die man sich selbst im teuren Deutschland allerlei Gutes leisten kann. Ein sien Doh in annerm sien Brot, sagt ein ostfriesisches Sprichwort.

Wie man Fabrikschiff wird. Man schreibt aus dem Badischen: Auf eine originale Art und Weise haben in dem badischen Städtchen Hemsbach zwei Arbeiter eine Kammsfabrik gegründet. Sie waren des Plandes für andere satt und gedachten, auch einmal den Fabrikieren zu spielen. Sie traten deshalb aus einer Weinhelmers Kammsfabrik, wo sie arbeiteten, aus, mieteten sich im belagerten Hemsbach einen Raum für eine Werkstätte, hielten sich ihrerseits eine Anzahl Arbeiter und machten Kämme, die so gut und billig waren, daß sie reichend Absatz fanden — bis die Herrlichkeit ein jähes Ende nahm. Es war nämlich ruckbar geworden, daß

die beiden Fabrikbesitzer selbstverwies stets des Nachts auszuweichen, um das benötigte Rohmaterial einzukaufen. Diese Einkäufe geschahen, wie festgestellt wurde, in jener Weinhelmers Fabrik, wo die beiden früher angestellt gewesen waren. Wenn alles schief, tätigten sie dort große Umschlüsse in Rohzelluloid, wozu sie weiter nichts als einen Nachschlüssel zu dem Fabrikraum nötig hatten. Und solchen beschaffen sie halt. Jetzt trauern beide hinter schwedischen Gardinen ihrer kurzen Fabrikantenherrlichkeit nach und warten auf den Tag, an dem sie vom Rabi getämmt werden sollen.

Das Erdbeben in Serbien. Wie die Zeit die jetzt eingelaufenen Nachrichten über das bereits gemeldete Erdbeben in Ostserbien lehren, daß die sehr starken, wellenförmigen Bewegungen großen Schaden anrichtet haben. In mehreren Ortschaften sind viele Häuser ziemlich groß. Besonders in der Ortschaft Kranjelo vatsch hat das Erdbeben katastrophal gewirkt. In Veligrad sind nur von einigen Häusern die Schornsteine eingestürzt.

Ein Nonnenstreik. Wie die Times aus Tokio berichten, sind die buddhistischen Nonnen in Japan in einen organisierten Streik getreten, um die Aufhebung der strengen Vorschriften ihres Ordens zu erwirken. Die Nonnen teilen der Ansicht, daß sie nur Laufmädchen der Priester sind und fordern dabei völlige Abänderung vieler Vorschriften. Diese Forderungen hängen, wie das englische Blatt erklärend hinzusetzt, mit der allgemeinen Frauenbewegung in Japan zusammen.

Der Tempelstreit. Um der dem strengen Elitengefecht widersprechenden Wildheit der modernen Tänze zu steuern, ist man in Amerika auf die Idee gekommen, das Tempo der modernen Tänze nach dem Schrittmesser zu regeln. So ist im Staats Neuyork jetzt eine Verordnung erlassen worden, die unter Androhung schwerer Strafen Tänzern und Tänzerinnen verbietet, beim One Step mehr als 66 Pas und beim Foxtrott mehr als 40 in der Minute zu tun. Gleichfalls unterlagt ist es den Paaren, sich während des Tanzes allzu fest zu umfassen. — Gibt es dafür auch einen Regulator?

Rolle im Abonnement! In Amerika ist es bei großen Wohltätigkeitsfesten und sonstigen passenden Gelegenheiten Sitte, daß die bekanntesten Filmschönheiten gegen eine entsprechende Taxe, die sich zwischen 50 und 1000 Dollar bewegt, von zahlungsfähigen Verehrern sich öffentlich lassen lassen. Aber auch hier haben sich in letzter Zeit Preissteigerungen entwickelt, so daß bei der amerikanischen Männerwelt die Nachfrage nach Rollen stark nachgelassen hat. Um die Sache wieder in Schwung zu bringen, ließ jetzt die amerikanische Filmdiva Vell, eine berühmte Schönheit, bekanntgeben, daß sie Abonnementen auf zwölf Rollen zu ermäßigten Preisen ausstelle, doch sollen diese Abonnementen, wie sie ausdrücklich betont, nur für den Inhaber der Karte Gültigkeit haben und unübertragbar sein.

Letzte Drahtnachrichten.

Dernburg über die Sage.

Abn., 27. März. Bei Eröffnung der Weidewoche der deutschen demokratischen Partei sagte gestern Reichsminister a. D. Dr. Dernburg in einer stark besuchten Versammlung u. a. die wirtschaftliche Zukunft Deutschlands sei schwer bedroht. Die Zustände der Entente könnten nicht als Rotatorium bezeichnet werden, da sie uns neue Lasten auferlegten, die selbst bei einer Finanzkontrolle und bei weiteren 50 Milliarden neuen Steuern nicht gelöst werden könnten. Das Gebot der Stunde sei daher, den alliierten Regierungen die Unerfällbarkeit ihrer Forderungen klarzumachen und damit den Weg zu vernünftigen Verhandlungen freizumachen. Was uns not tue, sei ein wirkliches Moratorium, das eine Atempause von 5 bis 10 Jahren vorsehe, während welcher der eigene Wiederaufbau vorgenommen und Unterlagen für Kredite und internationale Anleihen geschaffen werden könnten. Dies müsse auch in Genua deutlich gesagt werden. Für die Erzielung von Krediten sei aber noch ein besonderes Vertrauen im Ausland nötig und dies könne nur erreicht werden, wenn wir an der

Erhaltungspolitik festhalten, soweit wir können. Alle, welche die Erfüllung der eingegangenen Verpflichtungen ablehnten, betrieben Sabotage am Kredit des deutschen Vaterlandes.

Kuffelhofener Streik.

Berlin, 27. März. Die Berliner Transportarbeiter, die beschloffen hatten, zur Unterstützung der seit mehr als 2 Monaten streikenden Müllkutscher in einen sofort beginnenden Solidaritätsstreik einzutreten, haben gestern dem Beschluß gemäß, vom Streik abzugehen, die das Ergebnis der vom Demobilisierungskommissar auf heute angelegten weiteren Verhandlungen zwischen den Müllkutschern und ihren Arbeitgebern vorliegt.

Engländerinnen und Verbrechen.

Berlin, 27. März. Eine Hofdame der verstorbenen Zarin ist wegen Diebstahls in das Berliner Untersuchungsgefängnis eingeliefert worden. Die Verhaftete, die in erster Ehe mit einem russischen General verheiratet war, hatte später einen deutschen Stabsarzt a. D. geheiratet, nach dessen Tode sie in Deutschland blieb. Da seit Ausbruch des Krieges die Zufälle aus ihrer russischen Heimat ausblieben, erwarb sie sich als Dolmetscherin in Gefangenenlagern ihren Lebensunterhalt. Als mit Beendigung des Krieges auch diese Einkommensquelle versiegte, geriet sie auf die schiefste Ebene und beging eine Reihe von Betrügereien und Diebstählen an ihren Landsleuten.

München, 27. März. Im Kellerhaus des alten Hauses der Schwendrauerei brach gestern früh aus bisher unbekannter Ursache Feuer aus. Der Brand hat mehrere Hallen und deren Dachstuhl zerstört. Das Eingreifen der Feuerwehr mit 35 Schlauchleitungen konnte das Feuer begrenzen.

Katibor, 27. März. Der stadtbrieflich verfolgte Raubmörder und Bandenführer Warschewka ist in Rogau bei dem Versuch, in eine Gastwirtschaft einzubrechen, von der Gemeindegewächse gestellt worden. Es entspann sich ein Kampf, bei dem Warschewka durch einen Kopfschuß getötet und ein Mann der Gemeindegewächse verwundet wurde.

Sauerbrunn (Burgenland), 27. März. Gestern nacht wurde in der Nähe von Apellon ein Gendarm, der sich auf Patrouille befand, von einer Freischützlerbande erschossen. Von dem herbeigerufenen Wundarmerieposten von Apellon verfolgt, zog sich die Bande in die neutrale Zone zurück. Die österreichische Regierung hat wegen des Vorfalls schärfsten Protest bei der ungarischen Regierung erhoben. Auch die Vertreter der Ententemächte sind verständigt worden.

Zum Gedächtnis Friedrich Mannmanns.

Leipzig, 27. März. Zum Gedächtnis Friedrich Mannmanns wurde heute in St. Michael bei Leipzig am Pfarrhaus, in dem er am 28. März 1860 geboren wurde, eine von seinen Freunden gestiftete Gedächtnisfeier mit einer feierlichen Feier in Anwesenheit der Gattin und anderer Familienmitglieder des Verstorbenen eingeweiht und der Gemeinde St. Michael übergeben. Gedächtnisreden hielten Dr. Theodor Haus-Berlin und Reichstagsabgeordneter Geheimrat Professor Dr. O. H. Leipzig.

Länderfußballwettkampf.

Frankfurt a. M., 27. März. Der Länderfußballwettkampf Deutschland-Schweiz endigte vor 20000 Zuschauern unentschieden mit 2:2.

Die orientalische Frage.

Paris, 27. März. Die Minister des Aeußern haben gestern vormittag in der orientalischen Frage weitere Sitzungen abgehalten und sind nachmittag zur letzten Beratung zusammengesessen.

Paris, 27. März. Die alliierten Minister des Aeußern, die gestern nachmittag 4 Uhr zur letzten bis 8 Uhr abend dauernden Beratung der orientalischen Fragen zusammengesessen waren, haben um 10 Uhr abend eine weitere Sitzung abgehalten, um den Wortlaut der betreffenden Entscheidungen endgültig festzulegen.

Griechenland stimmt zu.

Paris, 27. März. Nach einer Meldung der Agence Havas aus Athen hat die griechische Regierung gestern Nacht den alliierten Gesandtschaften die Antwort auf die Waffenstillstandsvorschläge übermittelt. Griechenland stimmt den Vorschlägen an, macht jedoch einige Vorbehalte technischer Art über die militärischen Bedingungen.

Kirchennachrichten.

St. Nicolai.
Montag, 27. März: Abds. 7/8 Uhr Kirchenchor, 8 Uhr Vesperandacht.
Mittwoch, 29. März: Abds. 8 Uhr in der Kirche Passionsgedächtnis mit anschließender Beichte u. Abendmahlsfeier: P. Herzog.
Donnerstag, 30. März: Abends 8 Uhr Männerabend u. Christl. Verein junger Männer.
Freitag, 31. März: Abends 7/8 Uhr Bibelstunden für konfirmierte Töchter: P. Herzog. Abends 8 Uhr Vorbereitung für Kinder-gottesdienst A: P. Ortzel.

Ämtliche Bekanntmachungen.

2. Bürgerschule zu Aue.

Zur Entlassung der abgehenden Knaben und Mädchen ladet hierdurch zugleich namens der Behörde für
Mittwoch, den 29. März d. J., nachm. 1/2 8 Uhr
nach der Turnhalle am Ernst-Geßner-Platz ergebenst ein.
Aue, 27. März 1922. Die Schulleitung.
Dr. Seibler.

Handfertigkeitunterricht für Knaben betr.

Wannellungen zur Teilnahme am Handfertigkeitunterricht für den Schuljahr 1922/23 werden bis Mittwoch, den 29. April 1922 von den Herren Lehrern Erlitz und Regel, sowie von der Direktion der 2. Bürgerschule am Ernst-Geßner-Platz entgegen-genommen. Das Schulgeld beträgt 50 Mark für das Jahr. Die gefertigten Arbeiten (letzte Halbjahr) werden Eigentum der Schüler. Alle notwendigen Stoffe und Werkzeuge liefert die Schule unentgeltlich. Aue, am 27. März 1922. Die Leitung der 2. Bürgerschule.
Dr. Seibler.

Allg. Städt. Knabenfortbildungsschule

in Aue.

Zur Entlassung der abgehenden Schüler ladet am morgigen
Dienstag, den 28. März, nachm. 3 Uhr
in der Turnhalle am Ernst-Geßner-Platz nachm. 1/2 8 Uhr
namens der Behörde ergebenst ein.
Aue, 27. März 1922. Die Schulleitung.
Dr. Seibler.

„Ja. Und die Grafeneger Rothersteins gehörten einst wohl zu den reichsten Kavallieren des Landes. Aber es hat viele Verschwenker unter ihnen gegeben, und Grafenegg ist längst nicht mehr, was es war. Der Familienfond ist schmolz zusammen, es g hren zu viele daran, und dein Großvater, der ja überhaupt nur der Seitenlinie angehört, bezieht nur eine sehr beschriebene Apanage von seinem Vetter.“

„Das ist Fürst Ubaldo von Grafenegg, nicht wahr?“
„Frau Weis nicht.“
„Als Chef der Hauptlinie führt er den Fürstentitel und ist Majoratsherr auf Grafenegg. Aber wie g sagt, gar so die haben sie's drüben auch nicht mehr, meine ich. Der Fürst hatte viel Unplaud mit seinen Kindern.“

„Zu diesen gehört doch auch Graf Rainer, nicht? — Der einmal mit seiner Frau hier war? Er hinkte glaube ich.“
„Ja, Rainer ist der jüngste der Söhne. Er brüht nach einen Sturz vom Pferde ein steifes Bein, mußte den Dienst quittieren und liegt mit Frau und drei Kindern dem Fürsten nun auf der Tasche in Grafenegg Ubaldo, der älteste Bruder, vorunglückte auf einer Automobiltour. Serta, die ältere der beiden Töchter, ist erwachsen und wird wohl nie heiraten. So sind dem Fürsten von fünf Kindern nur zwei gesunde geblieben: Anneliese, die jüngste, und Rainers ältester Bruder, Rüdiger der künftige Majoratsherr.“

„Sie stand auf.“
„Aber genug geschwagt, keine Dol! Nun geh' ein bißchen in den Park hin, ab und amüsiere dich mit deinen Lilien und Vögeln, ich habe zu arbeiten.“

Do entfernte sich gepusht.
Der Park, einst von kunstvoller Hand angelegt von einem verschwendischen Rotherstein, der Monrepos seinerzeit mit großem Aufwand zu einem prachtvollen Herrschaftsgarten ausgebaut hatte, war nun arg verwildert und verachlässigt wie das Baumwerk, das er umschloß. Sind um Stück hatten die Nachkommen von dem großen Grundbesitz weg verkauft, und als es der jetzige

Besitzer, Achim von Rotherstein, als Altersstüb bezog, besitz und es nur mehr aus Schloß, Park und einem kleinen Weierhof, der verpachtet war.

Außer ihm und seiner Enkelin Dorothee wohnten nur Frau Weis und des Grafen Kammerdiener im Schloß, die sich eifrig in alle Arbeit zu teilen hatten. Aber zwei Menschen zur Erhaltung eines Schlosses und eines Parkes von acht Joch heiligten eben nicht, und so hatten Sonne, Wind und Regen ihr Werk auf Monrepos getan. Der alte Bau strotzte von unausgewerkten Schäden, und im Park wuchs seit Jahrzehnten alles zur einer malerischen Wildnis zusammen, in der nur Do so recht eigentlich Weisheid wußte.

Ihr Großvater, der glückselig war und nur an selten schönen Tagen das Freis aufsuchte, ging nie weiter als bis auf den lieblich in stand gehaltenen Riesplatz hinter dem Haus, wo von Heindüchen im Halbkreis umgeben eine Garnitur alter Gartenmöbel stand.

Dort sah er jetzt auch mit dem Rücken gegen die Nachmittagssonne und las seine Zeitung. Do konnte sein scharfes, aristokratisches Profil, das sich in fahler Bläue vom grünen Hintergrund abhob, deutlich erkennen. Sie warf einen scheuen Blick hinüber, schlug sich dann vorsichtig in die Hüfte und drang tiefer in die Wildnis ein. Hier hatte sich ihre Phantasie eine eigene Welt geschaffen. Sie kannte alle Vogelnester, alle Blumen, alle Schlupfwinkel der Eidechsen, Heimbäuse und Eichhähnen, denen sie Namen gegeben und Schilder angebracht hatte, und mit denen sie sprach, wie mit vertrauten Freunden.

Ohne diese Begleitungen zur Natur wäre ihr Leben sehr einfach gewesen. Denn außer den Leuten im Dorf, dem Pfarrer und dessen Schwester, Fräulein Andermatt, kannte sie fast keine Menschen.

Ihre Hauptresidenz aber, wo sie am liebsten weilte, war ein Plätzchen an der Außenmauer des Parkes, von wo aus man ein Stück Landschaft überblicken konnte, und das sie „Lugland“ getauft hatte. (Fortf. folgt.)